

als Quelle von H und S hätte zurückkehren müssen. Da er sich dazu durchaus nicht entschliessen konnte, war er genöthigt, sich selbst umzudenken und sich eine Ansicht über Hermann zu bilden, völlig entgegengesetzt der, die er vor drei Jahren gehabt hatte¹.

Doch nicht aus diesem Ansichtswechsel an sich will ich Dieterich einen Vorwurf machen. Wohl aber glaube ich, dass er darüber den Lesern seines zweiten Buches streng und peinlich hätte genaue Rechenschaft ablegen müssen, dass es seine Pflicht gewesen wäre ausdrücklich zu erklären: ich habe früher so gedacht, und ich denke jetzt anders; ich habe das Verfahren, das ich Hermann jetzt zuschreibe, früher für unmöglich gehalten; aus diesen und diesen Gründen halte ich es jetzt für möglich². Da Dieterich dies nicht gethan und somit diejenigen, die nur ein zweites Buch lesen, m. E. nicht genügend darüber aufgeklärt hat, in welchem Umfange sich seine jetzige Auffassung von der des J. 1897 unterscheidet³, habe ich meinerseits Werth darauf gelegt, dies festzustellen.

1) Mit der 'im rechten Sinne gründlich und umfassend betriebenen Quellenkritik', die von 'fast mathematischer Folgerichtigkeit sein kann' (ich citiere aus dem amüsanten Vorwort von Dieterichs neuem Buche), sind solche Widersprüche in der Beurtheilung einer und derselben Persönlichkeit offenbar wohl vereinbar. 2) Auch Buchholz gegenüber wäre er mit Rücksicht auf die oben S. 251 f. citierte Stelle zu einer solchen Erklärung einfach verpflichtet gewesen. 3) Vgl. auch oben S. 248, N. 2.